Beschränkung auf Kernaufgaben

Eberhard Wolff

Johannes Bircher, Karl-H. Wehkamp
Gesundheit und Medizin
Münster: Edition Octopus; 2011. 81 Seiten. 10 Euro.
ISBN 978-3-86991-266-0

eberhard.wolff@saez.ch

Johannes Bircher ist hierzulande bekannt dafür, dass er sich Gedanken um die Zukunft der Medizin nicht nur in der Schweiz macht. Nach mehreren einschlägigen Veröffentlichungen hat er nun in einem schmalen Buch gemeinsam mit seinem deutschen Kollegen Karl-Heinz Wehkamp zehn kommentierte und konzentrierte Thesen vorgelegt, wie unser Gesundheitswesen besser funktionieren könnte. Der Titel «Gesundheit und Medizin» spiegelt dabei die Breite seines Ansatzes: Es geht ihnen um nichts weniger als die Medizin schlechthin. Das in dem Band vorgestellte «Meikirch-Modell» verstehen die Autoren als «zeitgemässe und umfassende Definition von Gesundheit und Krankheit» (S. 6).

In ihren Thesen fordern die Autoren etwa die Einschränkung der Medizin auf ihre Kernaufgaben, die Priorisierung menschlich-ethischer Stimmigkeit der Gesundheitsversorgung vor wirtschaftlicher Rationalität oder die Stärkung des persönlichen Potentials der Patienten. Sie halten ein Plädoyer für eine Person-orientierte statt einer Technik-orientierten Medizin. Die Gesundheitspolitik und -verwaltung solle den Kriterien der Evidenzbasierung unterworfen werden. Pharmazeutische und medizintechnische Industrien, aber auch Kranken- und Unfallversicherungen sollten für das Gesundheitssystem kompatibler gemacht werden. Die Autoren machen etwa den Vorschlag, die obligatorische Krankenversicherung solle neue Produkte nur noch zulassen, wenn sie bei gleicher oder besserer Wirkung die Gesundheitskosten senkten. «Das wäre sicher kein Unglück, denn die heutige Medizin ist schon sehr gut» (S. 80).

Ob die WHO das Meikirch-Modell bald «als sachgerechte Neuinterpretation ihrer Gesundheitsdefinition für das 21. Jahrhundert anerkennt» (S. 78), wie die optimistischen Autoren hoffen, sei dahingestellt.